

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgehung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

### Erste Seite

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 M. Ferndruck 27  
Telegraph-Adresse: Zeitung



Anzeigen  
werden die lechsgelaltene 3 mm hohe (Welt-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz. Druckantrag schriftlich und Begleichung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.  
Annahmehgebühr für Offerten und Anstalt beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 115 Donnerstag, den 26. September 1929. 22. Jahrgang.

Gefeh du's seihst, m rn du gefehst  
Düg nicht, wenn Einsicht kam,  
Zum falschen Weg, den du gewähst,  
Auch noch die falsche Scham.

## Doch Tarifierhöhung?

— Berlin, 26. September.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat mit der Reichsregierung neue Verhandlungen über die finanzielle Entlastung der deutschen Reichsbahn anknüpft. Nach der Auffassung des Verwaltungsrates ist die Reichsbahn unbedingt darauf angewiesen, neue Mittel zu gewinnen, sei es durch die Erhöhung der Tarife, sei es durch eine Ermäßigung der Steuerlasten.

Wie man hört, hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn für die nächsten Jahre einen ordentlichen Kapitalbedarf von jährlich 1,2 Milliarden Mark zuzüglich 500 Millionen Mark für die Durchführung des dreijährigen Notprogramms errechnet. Der Betriebsüberschuss der Reichsbahn beträgt aber bei einem Anlagekapital von 25 Milliarden Mark nur etwa 700 Millionen Mark. 1926 z. B. hat die Reichsbahn im Personenerwerb 1,3 Milliarden und im Güterverkehr 2,8 Milliarden, insgesamt also 4,5 Milliarden Mark vereinnahmt, dagegen 3,8 Milliarden verausgabt.

Die neuen Verhandlungen des Verwaltungsrates mit der Reichsregierung werden sich sehr wahrscheinlich schwierig gestalten. Zunächst wird man einwenden, nach einem der bekanntesten Lehrsätze der Nationalökonomie könnten Ausgaben für verbundene Zwecke durch Anleihen statt durch laufende Einnahmen bestritten werden.

Das hat sicher seine Richtigkeit. Und die Reichsbahn wird auch nicht in Abrede stellen wollen, daß mit der Erhebung des Darlehens durch den Youngplan der Begehung einer Reichsbahn-Anleihe nichts mehr im Wege steht. In den Kreisen der Hauptverwaltung betont man jedoch, es seien nicht nur wertvolle Auswendungen erforderlich, sondern auch solche Ausgaben für Modernisierung der Anlagen, die nach den Grundzügen einer geordneten Finanzgebarung nur aus laufenden Einnahmen bestritten werden könnten.

Der Berechnung des Reichsverkehrsministers, nach der die Infolge der Lohnerschöpfung notwendig gewordenen Mehrausgaben durch Mehreinnahmen aus der günstigeren Gestaltung des Verkehrs wieder ausgeglichen werden, hält der Verwaltungsrat entgegen, der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. September hätten die Mehreinnahmen gegenüber dem, die erhöhten Lohnforderungen noch nicht berücksichtigenden Voranschlag nur 2,5 Millionen Mark betragen. Außerdem berücksichtigt man wohl auch, daß die Mehreinnahmen der Sommermonate in den Wintermonaten wieder verlorengehen.

Ersparnismöglichkeiten sieht der Verwaltungsrat nur in der Drosselung des Sachausgaben-Programms, betont aber gleichzeitig, im Interesse der Betriebssicherheit weitere Ausgabenbeschränkungen nicht verwirklicht werden können.

Von dem Umfang der notwendigen Reparaturen ergibt man ein Bild, wenn man sich erinnert, daß 1700 Kilometer Hauptgleise erneuerungsbedürftig sind. Dabei sind nur die Gleise berücksichtigt, die länger als achtzehn Jahre liegen, und das gilt in manchen Gegenden für die Hälfte aller Gleise. Mit dem rollenden Material verhält es sich nach der Darstellung der Reichsbahn nicht wesentlich anders; 15 000 Wagen sollen allein für den Personenerwerb fehlen.

Das mag alles seine Richtigkeit haben, Giltigkeit behält auch alles das, was bisher in dem Tarifvertrag von allen Wirtschaftsgruppen gegen die Tarif-erhöhung gesagt worden ist. Die deutsche Produktion leidet auf der ganzen Linie einer fühlbaren La-gerenerleichterung, und damit ist es nicht verwunderlich, wenn jetzt etwa zur Gesundung der Reichsbahn eine Tarifierhöhung benilligt werden würde!

Auch die Eisenbahnen, die wegen noch so gering sein, werden regelmäßig bei der Unkostenberechnung aus-geklammert und abgedeckt. Wie aber mit er-höhten Preisen neue Absatzmärkte erschlossen werden können, ist rätselhaft. Es wäre daher gut, wenn bald festgestellt werden würde, daß die Gefahr einer Er-höhung der Eisenbahntarife trotz der neuen Verhand-

lungen endgültig gebannt ist. Im Wirtschaftsleben spielen nicht nur Launen eine Rolle, sondern nicht minder ist der Einfluß, den Gerichte und Befürchtungen ausüben.

Gegen eine Ermäßigung der der Reichsbahn obliegenden Lasten wird man grundsätzlich im Kabinett nichts einzuwenden haben, erspart werden wird ein Entgegenkommen jedoch durch die mifflische Lage der Reichsfinanzen. Und sehr wahrscheinlich wird die Ausgleichung des Reichsbahnhaushalts nur im Zusammenhang mit der Ausgleichung des Reichsetats und der Durchführung der Gesamtwirtschaftsreform zu ermöglichen sein.

## Völkerverbundstagung beendet.

Das Ergebnis des Jubiläumskongresses. — Der Weg zur Abänderung veralteter Verträge gebahnt! — Genf, 26. September.

Die zehnte Völkerverammlung des Völkerverbundes ist beendet. Das Plenum hielt gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Guerrero die Schlußsitzung ab, der Rat erledigte heute seine letzten Arbeiten.

In der Schlußsitzung sagte Präsident Guerrero noch einmal die Ergebnisse der Jubiläumstagung kurz zusammen. Er meinte, die nun beendete Tagung habe einen „außerordentlichen Geist der Initiative“ gezeigt und auf den verschiedensten Gebieten Fortschritte gebracht. Drei Großmächte, Deutschland, England und Frankreich hätten nun die Schiedsgerichtsbarkeitseklausel unterzeichnet; dem Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Gerichtshof sehe nichts mehr entgegen.

Selbstverständlich sollte der Präsident auch dem Kriegsschiedsgericht Anerkennung. Die blutigen Erfahrungen des Weltkrieges hätten die Menschheit gelehrt, daß es keinen grausameren Feind als den Krieg gebe. Dies sei der einzige Feind, den der Bund mit allen Mitteln bekämpfen werde.

Im übrigen nahm die Völkerverammlung in ihrer Schlußsitzung noch verschiedene Berichte und Entschlüsse an. Einstimmig gebilligt wurde eine Resolution des Juristenausschusses zu dem die Frage der Abänderung unauwendbar gewordener Verträge behandelnden Artikel 19 der Völkerverbundstatute. Nach dieser Entschlußsitzung darf jeder Mitgliedsstaat den Völkerverbund um die Nachprüfung veralteter Verträge ersuchen. Die Prüfung muß durch die Völkerverammlung erfolgen, die alsdann die beteiligten Staaten aufzufordern hat, den Vertrag nochmals einer Durchsicht zu unterziehen.

Die rechtliche und politische Tragweite dieser Entschlußsitzung ist groß. Zum erstenmal hat der Völkerverbund klipp und klar erklärt, daß jede Macht einen derartigen Antrag stellen kann und daß dieser Antrag unter allen Umständen in der Völkerverammlung beraten werden muß. Von deutscher Seite kann diese Regelung nur begrüßt werden, insbesondere, da die verschiedenen Verträge, an die Einbringung eines derartigen Antrags Bedingungen zu knüpfen, gelockert sind!

## Keine Fortschritte zur Abrüstung.

In der Abrüstungsfrage hat uns die letzte Völkerverbundstagung bedauerlicherweise nicht einen Schritt vorwärts gebracht. Der von der englischen Regierung mit großer Hartnäckigkeit vertretene Standpunkt, die Abrüstungsarbeiten des Völkerverbundes müßten unbeeinträchtigt weiter fortgeführt werden, ist an dem Widerstand Frankreichs gescheitert. Die vorbereitende Abrüstungskonferenz des Völkerverbundes wird, wie sich jetzt auf Grund der verschiedenen privaten Gespräche zwischen den Führern der maßgebenden Abordnungen ergeben hat, kaum vor März oder April nächsten Jahres zusammenreten.

## Tagung der Völkerverbundsgesellschaften.

Der Generalkonvent und die Ausschüsse des Weltverbandes der Völkerverbundsgesellschaften traten im Anschluß an den Abschluß der Völkerverbundstagung am Donnerstag in Zürich zu einer Sitzung zusammen. Der deutschen Delegation gehören an: Prof. Dr. Jäch, Graf von Dohna, Redakteur Schwarz, Regierungspräsident a. D. Dr. Jungmann und Dr. Kirchhoff; den Vorsitz führt Graf Bernstorff.

## Treuegelöbnis Saarbrückens.

Das Saargebiet erwartet die restlose Befreiung und die Ablehnung aller Internationalisierungstendenzen. Die Stadtverordnetenversammlung von Saarbrücken hat namens aller Fraktionen ein Telegramm an die Reichsregierung erlassen, in dem es heißt:

„Im Namen der Bevölkerung Saarbrückens, der größten Stadt des Saargebietes, geben die Stadtverordneten ihrer besonderen Freude darüber Ausdruck, daß in diesen Tagen die deutsch-französischen Verhandlungen über die Vereinigung der Saarfrage in Paris ihren Anfang nehmen.

Sie erneuern in diesem historischen Augenblick ihr Gelöbnis unbedingter Treue zu ihrem deutschen Vaterlande und erwarten, daß die Verhandlungen baldig zu dem ersehnten Ziele der restlosen politischen Befreiung des Saargebietes, der sofortigen Unterstellung unter die Souveränität des Reiches und Eingliederung in die Verwaltung der zuständigen Länder führen, unter Ablehnung jeden politischen Übergangsregimes. Zugleich erwarten sie unter Ablehnung aller Internationalisierungstendenzen und Privatisierungstendenzen die Rückgabe der Gruben und eine Regelung der handels- und volkswirtschaftlichen Verhältnisse im Geiste deutsch-französischer Verständigung.“

Am Donnerstag trat in Paris eine von der französischen Regierung eingesetzte Kommission zusammen und befaßte sich mit der Prüfung der Fragen, die auf der Saarkonferenz zur Verhandlung kommen. Die Kommission hat den Auftrag, den französischen Verhandlungsplan auszuarbeiten.

## Die Durchführung der Räumung.

Langwerth von Simmern bleibt in Koblenz? — Wirth für ein Westlandprogramm.

Aus einer Mitteilung des belgischen Verteidigungsministers geht hervor, daß die gesamten belgischen Truppen, die sich im besetzten Gebiet befinden, am 30. November das Rheinland verlassen haben werden. Die Rheinlandkommission will am 15. November von Koblenz nach Wiesbaden umziehen. Es sollen ihr dann noch 40 Franzosen, 10 Belgier und fünf Engländer angehören. Der deutsche Vertreter in der Kommission, Langwerth von Simmern, dürfte wahrscheinlich in Koblenz verbleiben.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, sprach sich in Freiburg für die Schaffung eines Westlandprogramms aus. Es müsse ein Grenzwall auf der Grundlage wirtschaftlicher und geistiger Befreiung geschaffen werden. Die Kosten des Westlandprogramms würden bei einer Geltungsdauer von acht Jahren insgesamt zwei Milliarden Mark betragen.

## Hinrichtungen in China.

20 chinesische Offiziere zum Tode verurteilt. — Tod Urteil bereits vollstreckt.

Wie aus Peking berichtet wird, hat das Militärgericht 20 chinesische Offiziere wegen Teilnahme an dem Anschlag auf den Staatspräsidenten Tschang-kai-schang zum Tode verurteilt. Das Urteil soll bereits vollstreckt worden sein. Zur Begründung der Todesurteile führte das Gericht an, die Verschwörer hätten mit Moskau in Verbindung gestanden und von Rußland Anweisungen erhalten.

Der Führer der Rebellen, General Tschang-kai-wei, wurde aufgefordert, sich innerhalb von 72 Stunden der Regierung zu stellen und seine Truppen zu entwaffnen. Der General ist in Abwesenheit bereits zum Tode verurteilt worden.

Ueber den Verlauf der ersten Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach erbeuteten die Revolutionäre größere Munitionsbestände, auch sollen sie 5000 Mann der Regierungstruppen gefangen genommen haben. Die Zahl der Toten beträgt auf Seiten der Regierungssoldaten 50, einige hundert wurden verletzt.

## Gefängnis für Zweikämpfe.

Beschlüsse des Strafrechtsausschusses des Reichstages.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beendete die Beratung der Strafbestimmungen für Zweikämpfe.

Nach den Ausschlußbeschlüssen wird der Zweikampf mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, im Falle des Todes des Gegners nicht unter zwei Jahren. Ferner wurde beschlossen, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird, wer jemanden zum Zweikampf herausfordert oder bemüht, jemanden zum Zweikampf anzuregen. Kartellträger, die ernstlich gemeint sind, den Zweikampf zu verhindern, und die zur ärztlichen Hilfeleistung geeigneten Personen sollen straflos bleiben. Wer jemanden dadurch, daß er ihm Beistand bezieht oder anbietet, oder in anderer Weise zu einem Zweikampf anreizt, wird mit Gefängnis bestraft, ebenso derjenige, der jemandem Beistand bezieht, weil dieser eine Herausforderung zum Zweikampf unterlassen oder nicht angenommen hat. Zugelassen wurde auch einem neuen Paragraphen, wonach mit der Beistand wegen Dualverbrechens für Beamte immer die Abkennung der

Amisfähigkeit verbunden ist.

Schließlich fand eine Entschlüsselung der Sozialdemokratischen Annahme, die die Reichsregierung erlucht, bei den Landesregierungen auf eine dem Gesetz entsprechende gleichmäßige Befolgung der Menschen zu bringen.

### Im Bauch des Unglückschachtes.

Neue Detonationen im St. Josef-Schacht in Klein-Rosfeld. — Ein weiteres Todesopfer.

In dem Unglückschacht in Klein-Rosfeld wurden wieder mehrere Detonationen verurteilt. Die zweifellos auf neue Explosionen schließen lassen.

Ein erster Versuch der Rettungsmannschaften, in den Nachbarschacht St. Josef einzufahren, der bis auf 540 Meter Tiefe gelang, mußte dann infolge der immer noch von Gasen geschwängerten Luft aufgegeben werden, auch ein zweiter Versuch scheiterte. Die in unmittelbarer Nähe der Schächte 1 und 2 gelegenen Wohnungen und Kolonien wurden geräumt.

Die Internierungsfestung des Schachtes St. Josef hat, wie bereits gemeldet, am Montag begonnen. Man hofft, daß ein Teil der Anlagen von diesem Schicksal verschont werden kann. Man will versuchen, den Luteschacht, der den Schacht St. Josef mit dem Schacht St. Josef verbindet, abzustimmen, um nicht den St. Josef-Schacht ebenfalls erlösen zu müssen.

Die Pferde aus dem Oberschacht sollten durch das Wasser umgelassen sein. Der Zustand der Schwerverletzten ist immer noch bedenklich. Gefährliche Brandwunden haben sich durch Vereitungen verschlimmert. Von den Schwerverletzten ist noch der 28jährige Peter Segel aus Jenne (Saargebiet) gestorben.

### Grubenunglück in Belgien.

Auf der Grube Noir Châin bei Frameries in Belgien ereignete sich in einem erst seit kurzer Zeit in Betrieb befindlichen Schacht eine Explosion und verursachte auf der 600-Meter-Ebene einen Gesteinseinbruch. Die Felsener der Galerien wurden eingedrückt. In dem Augenblick, als die eingeschlossenen Bergleute gerettet werden sollten, erfolgte ein neuer Einsturz. Fünf Arbeiter wurden getötet.

### Wo das Grauen wohnt.

In der Brandstätte von Schwichtenberg.

Das Dorf Schwichtenberg in Mecklenburg ist über Nacht unkenntlich geworden. Wo noch tags zuvor schmucke Häuser und Bauernhöfe standen, schweben jetzt in einer Ausdehnung von einem halben Kilometer die Reste der niedergebrannten Gebäude. Glühende Balken und die schwelenden Gerichte- und Futtervorräte bilden zusammen mit unglühigen verbrannten landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und dergleichen ein unentwirrbares Chaos.

Am Dienstag weckte Landrat Ullm vom Amt Starogard zur Besichtigung an der Brandstätte. Anschließend fand eine Besprechung mit einigen Geschädigten statt, wobei Landrat Ullm zufolge, nach Möglichkeit die Not der Betroffenen zu lindern, zunächst durch Anschaffung von Futtermitteln für das Vieh, Unterkunftsräumen für die Obdachlosen und das Vieh, Vereitelung von Saatgetreide u. a. m., um die notwendige Weiterführung der einzelnen Wirtschaften zu sichern.

Nach den Aussagen der Geschädigten wird der Gesamtschaden auf etwa 800 000 Mark geschätzt, der nur zum geringsten Teil durch Versicherung gedeckt ist. Mitverbrannt sind schätzungsweise 2500 Kühen ungedro-

henen Getreides und fast ebensoviel Futtervorräte. Den meisten der Geschädigten wird es fast unmöglich sein, wieder anzukommen, da sie sich viel zu gering überhaupt nicht versichert hatten.

### Das Nachspiel von Siegelisdorf.

Das Siegelisdorfer Eisenbahnunglück vor Gericht. — Beginn der Verhandlungen am 3. November.

In der Nacht des 10. Juni 1928 entgleiste auf der Strecke Mühlberg - Bärzburg am Ausgang der Station Siegelisdorf morgens gegen 2.30 Uhr der aus zwölf Waggons bestehende Schnellzug R. 47, wobei 24 Menschen getötet und 118 Personen (94 Reisende, 17 diensttunende Eisenbahner und sieben diensttunende Postbeamte) verletzt wurden.

Als Grund der außerordentlich umfangreichen und langwierigen Voruntersuchung wurde das Verschulden eröffnet gegen den 40jährigen verheirateten Oberbahnmeister Alfred Stuhlfath, den 48jährigen verheirateten Notenschreiber Georg Wolland und den 62jährigen verheirateten Johann Bretter, sämtlich von Siegelisdorf. Die Anklage legt ihnen je 24 Vergehen der fahrlässigen Tötung, 118 Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung und je ein Vergehen der fahrlässigen Transportgefährdung zur Last.

Die Verhandlung beginnt am 5. November vor dem Erweiterten Schöffengericht in Jülich.



Der Erzbischof von Paris.

Kardinal Dubois, Frankreichs bedeutendster Kirchenfürst, starb im Alter von 73 Jahren in Paris.

### Der Eberzwilber Mörder gefädig.

Die Beamten wurden von ihm zur verbrannten Beute geführt.

Der wegen des Mordes an der Zigarrenhändlerin Elebrandt in Eberswalde mit mehreren Landstreicher verhaftete Paul Damiß hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Er schilderte die Tat in allen Einzelheiten und forderte zum Beweis die Beamten auf, ihn in den Wald zu begleiten. Dort wollte er die Stelle angeben, wo er die geraubten Sachen vergraben hatte. Die Kommissare fanden tatsächlich die Stelle in einem Dickicht nahe bei Eberswalde.

Mit der Faust schlug Sohr durch die Luft. Das tat er gern. Es befreite.

Versucht! Daß man von der Vergangenheit nicht los konnte.

In ihm wühlte es — wie dicke Strähnen standen die Falten in der Stirn und was da drinnen wühlte, wollte raus.

Im nächsten Moment schon hatte er denn auch das unvermeidliche Rekonte mit einem Postanten und als nach fünf Minuten liebevoll hin- und herreden unter gültiger Aufsicht eines Schuppbemanns die — beiden Raubbeute voneinander liehen, dachte Sohr: „Schade, daß in solchen Fällen immer Unschuldige leiden müssen für das, was andere verbrocht haben. Zehlin wäre mir lieber gemelen.“

Endlich hatte Sohr den Platz überquert. Einen Augenblick verhaute er und hielt Ausschau. Hier war doch das Eldorado der Verlahmten und Gelegenheitsgeschäfte. Hier mußte er finden, was er suchte.

Richtig! Nicht weit von dem Postgepäckstand winkte ein Schaufenster mit der Aufschrift: „Geld für jede Wertsache“

In diesen Laden ging er.

Ein Israelit sah auf einem Dreibein an einem Stehpult, hatte die Arme aufgestützt und wendete dem Eintretenden den Kopf zu. Er blieb ruhig auf seinem Stühlchen sitzen.

„Tag, mein Herr.“ sagte Sohr, und als der Alte schwieg, fuhr er fort: „Ich bin zu einem ehrlichen Manne gekommen und möchte ein Geschäft mit ihm machen.“

„Ehrlicher Mann, wie heißt du?“ sagte der Jude, „un e Geschäft! Was für e Geschäft?“

„Ein Tauschgeschäft mit Aufzahlung.“

„Was han'n Se te kaufen?“

„Midi.“ sagte Sohr.

„Rebbich.“ sagte der Jude.

„Oder vielmehr, was ich da auf dem Besse trage.“ ergränzte Sohr, und der Jude stieg langsam von seinem Throne herunter.

Er tarrerte und sagte: „Dreh'n Se sich um.“ dann prüfte er Sohrs Reckfelle.

„Was woll'n Se han'n for das Anzihale?“

Und Sohr trug ihm seine Wünsche vor.

### Rundschau im Auslande.

Der frühere polnische Ministerpräsident Bismarck sein Abgeordnetenantrat nicht verlegen.

Die neue litauische Regierung will in der nächsten Woche den bisher von Litauen verfolgten Kurs lassen.

Der Chefredakteur einer großen englischen Zeitung ersucht die Bank von England in einem Brief, unter bestimmten Umständen die Zinssätze zu erhöhen.

### Anland schafft die kirchlichen Feiertage ab.

Die Sowjetregierung hat die Einführung der zehntägigen Arbeitswoche in der Industrie und bei den öffentlichen Angelegenheiten beschlossen. Nach fünf Arbeitstagen folgt ein Feiertag. Sämtliche religiösen Feiertage werden abgeschafft.

### Ein Kinderdorf von Traber überfallen.

Eine Weinbauernbesitzerin soll das südliche Aischach bei Hofen überfallen, den Wärdler überfallen, 35 Kinder getötet haben. Das Dorf wurde fast vollständig von minderjährigen Kindern erobert.

### Schlussdienst.

Strefemann nach Berlin zurückgekehrt.

Strefemann ist von Luzern kommend wieder in Berlin eingetroffen. Reichsstatthalter Müller wird für den nächsten Tag zurück erwartet.

Halbprüfungstermin in der Bombenaffäre. — Abrechnung der Freilassungsanträge.

Berlin, 26. Septbr. Reichsaussenminister Brüning hat die drei im Zusammenhang mit der Bombenaffäre in Mülheim festgenommenen Personen aus dem Geschäftsführer P. A. A. sind in dem Halbjährungs-

### Nächtliche Schießereien in Berlin.

Berlin, 26. Septbr. In der Nacht zum 25. Septbr. kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Schießereien zwischen den Anhängern verschiedener Parteien. Eine besonders schwere Schießerei, bei der ein Mann und ein Junge getötet wurden, ereignete sich im Osten. Insgesamt wurden 22 Personen verletzt, 16 von ihnen wurden nach der Vernehmung wieder entlassen.

### Die nicht alle werden.

Jüdisch, 26. Septbr. In einem Hotel in Jüdisch wurden einer Dame Juwelen im Werte von 25 000 Mark und ein großer Barbetrag gestohlen. In Begleitung der Dame befand sich ihr Mann. Die Diebe erst während ihrer Flucht kennengelernt und der sich fürst nannte. Der Fürst war jedoch ein Hochstapler.

Strefemanns Politik führt zur Revision der Friedensverträge.

Brüssel, 26. Septbr. Der englische Premier Lloyd George gab einem Mitarbeiter des „Daily Express“ Erklärungen über die Ausichten der ungarischen Revisionsbestrebungen. Lord George wies dabei auf das Beispiel Deutschlands hin und betonte, Deutschlands Politik „unter der meisterhaften Leitung des Sohnes eines deutschen Grafen“ schreie gerade zur Revision der Friedensverträge.

### Poincaré meldet sich.

Paris, 26. Septbr. In einem Schreiben an einen Mitarbeiter des „Echo de Paris“ teilt Poincaré mit, daß er Keßberg zweimal empfangen habe, und zwar einmal im Jahre 1923 und einmal im Jahre 1928. Er, Poincaré, hätte niemals Keßberg gesehen, ihm als Vermittler für Keßberg zu dienen. Verhaftet v. Hoersch habe er vor den Untersuchungen Kenntnis gegeben. Keßberg bereitete dazu eine Schriftung, nach der er erst im Frühjahr 1929 von Poincaré empfangen sein will.

## Sober der Knecht

ROMAN von ARNO FRANZ

(2. Fortsetzung.)

„Was mußt du tun, wenn dich nicht um unterzukriegen? Du mußt Geld schaffen, einen Anzichungs muß du haben! Arbeitsschuhe und Hemden, verkaufen mußt du, was du hast oder eintauchen gegen das, was du brauchst. Du mußt auch äußerlich ein anderer werden. Vom alten Sohr darf nichts mehr übrig bleiben.“

Er nahm seinen Koffer auf, ging über den Schloßplatz, dem Ofen zu.

Auf dem Alexanderplatz wimmelte es von Menschen. Männer und Frauen boten Ansichtskarten feil, „Berlin bei Nacht“ für zwanzig Pfennige, Hosensträger, die vom Ansehen schon kaputt gingen, Kleiderstoffe, über die das Ursprungsgewinn fehlte, Blumen jeder Art, Kravatten aus reiner Seide, drei Stück für eine Mark, Hosenknöpfe, Schmuckstücke, warme Wülfchen mit und ohne Mostsch, Porzellanfingerringe und Feuerzeuge.

Ein blinder Geiger siedelte sich für einen nackten Scher die Seele aus dem Leibe, Kriegsinvaliden, die auf dem Altar des Vaterlandes Gliedmaßen oder Nerven geopfert hatten, drehten den Violentasten und Kinder, die keine Kinder mehr waren, verkauften Streichhölzer oder bettelten.

„Alles Kollegen“, dachte Sohr, „alles Entleerte. Erstens! Menschen, die auf das Glück warten, das irgendwann und irgendwoher kommen soll und nicht kommt.“

Mein, das war nichts für ihn. Für ihn gab es weder Glück noch Hoffnung, noch Zufall. Er wartete nicht mehr und erwartete nichts.

Rückwärtslos hob er sich durch das Menschengewühl. Wer nicht wußte, bekam einen Puff.

Da — dort, ihm gegenüber das Geschäftshaus! Auf seinem Fißl prangte ein Firmenschild von echt Berliner Dimensionen. „Zehlin“ stand in riesigen Lettern darauf.

Über diesen Namen stolperte Sohr förmlich.

Einen Zehlin hatte er auch gekannt. War ein großer Mann. War Staatsbeamter und saß ganz oben. War eine Leuchte und doch ein Wortbrüchiger. Gerade der hatte das Maß der Enttäuschungen vollgemacht.

Neccaire und diese hofe behalte ich. Für alles zusammen verlange ich fünfzig Mark.“

„Paten Se ein.“, sagte der Jude, „paten Se ein! Hast ich geh'n noch in fünfzig Mark, wie soll ich zahlen können so viel?“

„Auch gut.“, erwiderte Sohr, „denn nicht.“ und legte die Sachen in den Koffer zurück.

Der Tröddler ließ ihm schweigend zu.

Der nächste Laden ist wohl gleich nebenan.“, erwiderte sich Sohr, und schickte sich zum Gehen an.

Er hatte den Drücker gerade in der Hand, da Notierte es hinter ihm:

„Herr a fünfzwanzig Mark un' der Schlag soll was treffen, wenn ich daran verdienen auch nur e Mark.“

„Kann ich nicht!“, sagte Sohr und blieb an der Tür stehen.

„Niemand hat Geld. Wer kann kaufen, Herr? Keiner. So unter Geschäft e vieles Geschäft, Herr, e sehr e vieles Geschäft.“ Will ich zuliegen e Mark, Herr — sechs-

zwanzig.

„Und ich will fünf nachlassen, also: fünfundzwanzig.“

„Is e Wort, Herr. Werden machen das Geschäft. Aber was seh'n Se auf der Straße, Herr, was brauchen Se lehen die Zeit, wenn mer handeln.“

Sohr stand nur an der Tür.

„Sich'n Se sich, Herr. Müßten Se doch seh'n meine Sehen.“

„Sich'n Se anprehen de Schuß“, und mit einer Beharrlichkeit, die seinen siebenzig Jahren Ehre machte, hamierte der Alte herum.

Er war unermüdlich im Vorlegen und Empfehlen.

Und als Sohr nach einer guten halben Stunde im Vorlegen Manches eranzug und mit einem Rückst auf dem Rücken den Laden verließ, war der alte Alte um vier Mark begünstigt gegangen und hatte sich mit Sohr auf dreißig geeinigt.

„Mein Herr, Sie haben mich der Rebbich doch.“

„Aber er hat wenigstens gestaut. Was hätte ich machen sollen ohne ihn.“

Tröddler sind Dafen im Abend der Großstadt und meistens so wichtig wie Kirchen, das hatte Sohr zwar bisher nicht Wort haben wollen wie alle autangegangenen und letzten Menschen, von heute an aber wagte er keine Einmenden mehr gegen diese Erkenntnis. Der alte Jaak Salomon, der ihm zwar begaunert, ihm aber auch geholfen hatte, der das lieber wie mancher Geldmann vergangener Tage, der erstere zwar auch, das letztere aber nie getan hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Beleuchtung der Treppenhäuser.

Die Frage werden zusehends kürzer, im Sommer...

Die Treppenhäuserbeleuchtung wird durch Polizeiverordnungen geregelt...

Wer die Verantwortung für die vorläufige Beleuchtung hat, der nehme sie auch nicht auf die leichte Achsel...

Überträgt die in der Polizeiverordnung als verantwortlich bezeichnete Persönlichkeit das Anzünden und Löschen...

Will man etwas, für das man verantwortlich ist, nicht selbst machen, so sei man in der Wahl desjenigen, den man die Arbeit machen läßt, vorfichtig...

Bürgermeister Schier zum 50. Geburtstag.

Heute vollendet Herr Bürgermeister Schier sein 50. Lebensjahr. Da ist es wohl angebracht, einen Rückblick auf sein bisheriges Wirken und Schaffen zu tun...

Kino. Zwei Filme, die den Besucher in ihrem Gange halten werden, stehen am Sonntag auf dem Programm.

Zurücknahme der Schanferlaubnis wegen Mangel der Zuverlässigkeit. Das Preussische Oberverwaltungsgericht hat unterm 7. 6. 1928 eine Entscheidung getroffen...

Pflanzfertig geschnittene! So lautet oft das Angebot, namentlich für Rosen. Leider wird diese Manipulation aber dazu benutzt, um minderwertige Ware...

Ordentl. Generalversammlung des Privatschulvereins

Am 22. ds. Mts. fand in der Aula der Burgschule die ordentliche Generalversammlung des Privatschulvereins Spangenberg statt...

In der weiteren Aussprache wurde sowohl von dem Mitglied des Vorstandes von der Kreisverwaltung aus, Herrn Kreisdeputierten Stein, als auch von dem neuen Vorstandsmittglied seitens der Stadt, Herrn Stadtverordneten Ferner...

Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl des alten auch unter Wiederwahl des vor einiger Zeit ausgetretenen Wagnermeisters, Herrn Heinrich Küllmer.

Die Wetterlage. Nach dem Kallfaltenbruch zu Beginn der Woche hat sich über ganz Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet entwickelt...

Herlesfeld. Der kommende Sonntag wird für unsere Gemeinde ein Ereignis sein. Die neue Schule wird ihrer Bestimmung übergeben werden.

Elgershausen. In der Siedlung „Firnswachtel“ ist ein Fall von spinaler Kinderlähmung aufgetreten.

Treffart. Am Mittwochabend wurde die Bürgererschaft durch die neue Feuerwehre aus dem Schlafe geweckt.

Gemünden. Die Ehefrau des Maurermeisters Jakob Möbis in Gemünden verunglückte infolge eines Sturzes in der Scheune sehr schwer.

Viernau. Auf der Jagd entlud sich das Gewehr eines hiesigen Büchsenmachers und eine Schrotladung zerfetzte seinem Lehrling die Arterien eines Unterschenkels.

Mittelstille. Die Unvorsichtigkeit, abends ohne Licht Rad zu fahren, hat ein Menschenleben gefordert.

Münden. Buchhändler Thienemann in Hann. Münden, ein Bruder des bekannten Vogelschutzforschers von Kossiten, der jahrelang den Sommer über bei seinem

der sich für die Belange der Burgschule stets eingesetzt hatte, Herr Lehrer Leimbach-Bergheim, so daß sich der Vorstand jetzt wie folgt zusammensetzt:

- Vorsitzender: Herr M. Moslm. Herr Kreisdeputierter Stein von der Kreisverwaltung...

Der Vorsitzende sprach am Schluß der Versammlung den Wunsch aus, daß alle beteiligten Kreise sich für die Erhaltung der Burgschule einsetzen...

Der Zeitpunkt für die Werbung zur Erhaltung der Schule sei jetzt nicht ungünstig, da die Schülereltern jetzt vor den Neuwahlen zu den Kreis- und Gemeindeförperschaften von den Vertretern, denen sie ihre Stimme geben wollen...

Die Versammlung gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Beteiligten, an der Spitze der Herr Landrat Dr. Schuster, die Wege finden, die zur Aufrechterhaltung der Schule richtig sind.

Nach der Versammlung beschäftigten die Eltern noch die im Zeichen aale ausgestellten neuen Lehrmittel besonders für Chemie und Physik und die in dem Wertunterricht, den Herr Mittelschullehrer Kalkschmidt erteilt...

Bruder meiste und durch Vorträge über seine Forschungen und Erlebnisse über seine Heimatstadt hinaus bekannt geworden ist, geht auch in Münden seinen aus Rossiten mitgebrachten Leidenschaften nach.

Sport-Ecke.

Handball.

Melsungen Tgd. - Spangenberg Tgd. 4:4 (2:0)

Auf der Freundschaftsinsel in Melsungen stellte sich am vergangenen Sonntag unsere Jugendmannschaft der von Melsungen gegenüber, um ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Der Dichter der Heide.

Zum 27. September, dem Tage, da vor 15 Jahren Hermann Böns fiel.

Auf dem Militärfriedhof von Luxemburg, fünf Kilometer von Loivre, abseits der Straße Reims-Laon, steht auf einem Heidegrabe ein würdiges Gedenkmal mit folgender Aufschrift:

Hier ruht in Gott Kriessfreiwilliger Hermann Böns, Gefallen auf einer Patrouille im September 1914. So lange noch die Eichen wachsen...

Fern im Feindesland hat der 48jährige Dichter der Heide die Kräfte gefunden, die er vielleicht bei einem Sturmangriff gesucht hat, die er bestimmt aber vorher nicht finden konnte.

er gewidmet Tag für Tag und auf den edlen Fleck gebricht im Abendnebel und Morgenrot, in Frost und Glut. Wer weiß, was ihm das Leben angetan hatte und die Menschen, daß er ihnen aus dem Wege ging und immer da sein wollte, wo Füßchen den Boden narbten und Schäftellen die Wunden zerrißen, wo unter den Schalen des Edlen das Getöse brach und wo des Starren Brunnstrahl Klang über Berg und Tal, wo der grimme Waffel seine Beweise an den Anordnungen wegte und Wodans Rabe über braungrünen Wäldern krächzte. Hier lebte er mit Frau Einsamkeit, bis ein Förster ihm zurief: „Jagd vorbei!“

Hätte Vöns das von sich geschrieben, er hätte sich selbst uns nicht trefflicher zeichnen können. Jüngend etwas, das hier nicht berührt werden soll, fröhlich an seinem Herzen, ließ ihn die lauten Menschen meiden; er nahm Frau Einsamkeit unter den Arm und wanderte mit ihr durch die Heide, die er liebte, wie selten ein Mensch die Heide lieben kann, und wenn er zurück mußte in die Stadt, dann sagte er: „Auf Wiedersehen Frau Einsamkeit!“ Und bald war er wieder bei ihr.

Die Einsamkeit war des Dichters Zuflucht, nicht die schmerzliche, traurige, verlassene, die nicht, wie er selbst schreibt, aber die stille, gute, kühle, liebe Einsamkeit, die ihm zuredete mit leisen Worten, die ihm ihre stillen Wiederfang und mit ihm ging, stumm und froh, durch die braune Heide, durch große, ruhige Wälder, die ihm lieber waren als der schönste Wald, als die gewaltigsten Berge, als die herrlichsten Wasser.

In dieser stummredenden Einsamkeit schlug sein Jägerberg höher. Hier lagte er nach echter, guter, deutscher Art, hier studierte er Gottes Creaturen, auch die kleinsten, so daß es keinen besseren Kenner der Tier- und Pflanzenwelt gab und kaum jemals geben wird, und hier bekam er die Anregungen für die feinen Werten, die einzig sind in ihrer Art, die den Menschen haben, sofern er noch Empfinden für die Schönheit der Natur und die Eigenart einer Sprache hat, die Hunderte schon nachzuahmen versuchten, ohne daß es bisher auch nur einem einzigen gelungen wäre. Ein Beispiel:

Vöns erzählt von den Zugvögeln, den fahrenden Sängern zur Spätsommerzeit: „Ihnen allen war nicht wohl zumute. Die einen, die, wie Nachtschwalbe, Amdud,

Büchhopf, Spötter und Pöbel, uns schon trau lassen, plagte das Reifesteher, die anderen litten unter der Mauer; mahnung, unanfechtlich und unerschütterlich, durch lautes Wesen ihre Reine in sich aufmerksamer zu machen. Als aber die Mauer endet, als das neue Herbstgefieder bis auf das Federchen fertig war, da kam ihnen der Lebenskampf zurück. Sobald der Nordwestwind an den Lebenskampf verlorengegangenen Lebensfreude wieder, lehrte ihnen die Heiden, allen Wäldern, pflanzte und aus allem Klang es. Der Buchfink übte den alten Schlag, lang und kurz, er suchte ihre verlorene Weise zusammen, die sie befaßt sich auf ihren verlassenen Sang und das seltsame seltsamen sang wieder sein silbernes Liedchen.“

So kann nur ein e r schreiben, der einsame Gedächtnis Trauer froh, denn selten hat eine reinere Gabe auf dem Ahar des Schönen die Opferflammen gändert.

**Achtung!** Am Sonntag, den 29. und Montag, den 30. September findet in **Eubach die**

## Kirmesfeier

statt.

**Ia. Musik**  
Tanz im Freien und im Saal.  
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bitten  
Die Kirmesbrüder Der Wirt

**Einige jüngere Arbeiterinnen**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Meldungen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags erbeten.  
**M. Woelm A.-G., Spangenberg.**

**Komme jeden Freitag**  
mit  
**Seefischen, Flußfischen, frischen**  
**Salzheringen u. Fischmarinaden**  
auf den **Wochenmarkt**  
**Heinrich Eifert / Heinebach**  
Fischhandlung

**Gemeinnütziger**  
**Kleinhaus-Bauverein**  
„EIGENE SCHOLLE“  
e. G. m. b. H.  
**Spangenberg.**

Die für Sonnabend abend 48 Uhr angelegte  
**Generalversammlung**  
kann am Sonnabend nicht stattfinden. Dieselbe findet am  
**Montag, den 30. Sept.**  
abends 1/9 Uhr in der Gastwirtschaft Weisel statt.  
Der Vorstand, Stein, 1 Dorf.

**Habe Freitag früh**  
von 9 Uhr ab einen  
**Waggon prima Weißkraut**  
am Bahnhof Spangenberg  
**ZENTNER 4.50 Mk.**  
Gemüsehandlung Fischer,  
Beiseförth.

**Die Lieferung**  
von Fleisch und Wurstwaren, Brot und  
Brötchen, sowie tägl. 20 Ltr. Vollmilch  
für die Zeit vom 1. Oktober 29. bis 31. März 30.  
soll gegen schriftliches Angebot an den Mindestfordernden  
vergeben werden. Die Angebote sind im verschlossenen  
Umhüllung mit der Aufschrift „Lebensmittel“ bis zum  
30. September 1929, vormittags 10 Uhr einzureichen.  
Vordrucke für die Angebote sind auf dem Geschäftszimmer  
zu haben, die Lieferungsbedingungen daselbst einzusehen.

**Selbstbewirtschaftung**  
der Preussischen Fortschule.

**Spangenberg Lichtspiele**  
Sonntag, den 29. Sept., abends 8<sup>15</sup> Uhr  
das große Doppel-Programm



**Die Fremdegasse von New York**  
Ein Film aus dem New Yorker Einwanderer-Viertel  
in 7 Akten.  
Außerdem:  
**„Das Spreewaldmädchen“**  
(Wenn die Garde marschiert)  
in 6 Akten.  
Anfang pünktlich 8<sup>15</sup> Uhr / Vorverkauf ab Sonnabend  
Vorzügliche Musik.

**HOLLÄNDERIN**  
Buttermilchseife  
viel nachgeahmt  
doch in Qualität  
nie erreicht  
Preis 35 Pfg.  
90 g. Frischgewicht

Alleinige Hersteller  
**Günther & Haubner A.-G.**  
Chemnitz-Kappel.

Niederlage bei Firma H. Mohr, Spangenberg.

**Turnverein**  
„Froher Mut“  
SPANGENBERG  
**Handball-**  
**Jugendmannschaft**  
Sente abend 1/29 Uhr  
**Spielerziehung**  
Der Spielführer.

**Sanitätskolonne**  
Spangenberg  
Morgen abend 1/29 Uhr  
**Übung**  
Rastkeller  
Der Vorstand.  
Auf gefällige  
**Wintertartoffeln**  
nimmt Bestellung entgegen  
**Wilhelm Gundlach.**

**Calinen Salz**  
in **Gäßen**  
**H. Mohr.**

**Gemischter Chor** „LADENLOKAL“  
„Liederkränzen“  
in bester Lage  
per 1. Oktober od. später  
**Gefangstunde** zu vermieten.  
Der Vorstand. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

**Bergebung**  
von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen für  
das Alters- und Fürsorgeheim Ebersdorf für die  
Zeit vom 1. Oktober 1929 bis zum 31. März 1930

- Es werden voraussichtlich benötigt:
- 15 Klg. Reis la,
  - 15 „ Gerste, mittel,
  - 10 „ Linsen, deutscher Herkunft,
  - 10 „ geschälte Erbsen,
  - 5 „ weiße Bohnen,
  - 10 „ Sternnudeln,
  - 15 „ Kaffee,
  - 30 „ Malzkaffee, in Originalpaketen,
  - 30 „ Malzkaffee, lose,
  - 5 „ Kaffeezusatz in Originalpaketen,
  - 10 „ Würfelzucker,
  - 100 „ Zucker, feinen, (Kristallzucker wird nicht abgenommen),
  - 100 „ Rindfleisch zum Kochen,
  - 100 „ Rindfleisch zum Braten, ohne Knochen,
  - 50 „ Kalbfleisch zum Braten, ohne Knochen,
  - 50 „ Schweinefleisch zum Braten,
  - 50 „ frische feine Leberwurst
  - 50 „ frische Blutwurst,
  - 30 „ Kochwurst, abgebunden zu je Stk. 120 Gr.
  - 25 „ Soda,
  - 10 „ Schmierseife,
  - 25 „ Kernseife,
  - 1 Maß Heringe, etwa 700 Stück,
  - 10 Büchsen frische Konserven, zu je 2 Klg.
  - 20 Liter Salatöl la,
  - 10 „ Rübol
  - 10 „ Backöl,
  - 60-80 Brötchen täglich à 50 Gr.,
  - 1400 Brote zu je 5 Pfund,
  - 30 Pfd. Palmöl,
  - 25 „ Rama,
  - 60 Stück Scheuertücher,
  - 20 „ Neizerbesen.
- Angebote sind bis zum 30. September d. Js. abends 6 Uhr im Altersheim Ebersdorf verschlossen abzugeben. Der Briefumschlag muß die Aufschrift „Angebote für Lebensmittel“ enthalten.
- Eröffnung der Angebote am 30. September, 7 Uhr abends im Geschäftszimmer des Altersheims.
- Die Waren sind auf Abbruch je nach Bedarf zu liefern. Die Lieferung der Ware muß der Ausschreibung entsprechend einwandfrei sein. Diejenige Anfordernungen nicht entsprechende Lieferungen werden zurückgemeldet. Lieferanten die den Lieferungsbedingungen nicht nachkommen, werden von der weiteren Belieferung für das Altersheim Ebersdorf ausgeschlossen.

Messungen, den 25. September 1929.  
Der Vorsitzende des Kreisrauschusses.

**Verpachtung städtischer Wege usw.**  
Die Verpachtung städtischer Wege usw. wird Montag den 30. 9. 1929 fortgesetzt. Treffpunkt: 14 Uhr Doctoren Spangenberg, den 26. 9. 29.  
Der Magistrat, Schler.

**Lesst Euer Heimatblatt!**